

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

### **Mehr Mensch in der Medizin**

Millionäre reiben sich die Augen. Die tränen und jucken. Pollengeschwader, die im Frühling den bunten Blütenkelchen entsteigen, machen Jagd auf die Zeitgenossen in Maßanzügen und Designerkostümen. Die wehren sich vergeblich mit ihren Seidentaschentüchern gegen die Krankmacher aus der Luft. Allergien sind eine Krankheit der Wohlhabenden. Anders als Infarkte, Rheuma oder Diabetes hat sich der Heuschnupfen in der Oberschicht eingenistet. Dennoch wird niemand Geld als die Ursache von Allergien begreifen. Da dürfen sich auch die Armen die Augen reiben. Sonst nämlich sind sie diejenigen, die in erster Linie von Krankheiten gebeutelt werden.

Die Tränen der Allergiker und die der Mitleidenden machen klar: Von Allergien sind Menschen betroffen, nicht Schleimhäute. Schleimhäute niesen nicht, sie leiden nicht an Pollen. Im Unterschied zu isolierten Zellkulturen haben Menschen eine je individuelle Geschichte, eine Biographie. Sie haben Kinder, Freunde, einen Beruf und Geld - oder eben nicht. Und das hat gesundheitliche Folgen. In Deutschland konzentriert sich die medizinische Versorgung auf die Folgen. Der Mensch in seiner je eigenen Lebenssituation gerät ihr zusehends aus dem Blick.

Doch das soziale Umfeld gehört zum Menschen wie seine Augen, seine Leber oder seine Blutkörperchen. In seinem Umfeld erkrankt der Mensch, erfährt er sein Leid. Woran er erkrankt und was ihn wieder gesundet, lässt sich an Krankheiten nicht erforschen. Es gibt keine Krankheiten, nur kranke Menschen. Um deren Wohl sollte die Medizin besorgt sein. Das lässt sich aber nur bestimmen, wenn hinter Röntgenbildern, Gewebe- und Blutproben der Patient als Mensch mit eigener Geschichte hervortritt.

Die Biographien sind individuell verschieden. Sie lassen sich nicht in standardisierte Rezeptformulare zwängen. Das haben heute leider nur wenige Ärzte verinnerlicht - und noch weniger Patienten begriffen. Letztere ordern bei ihrem Hausarzt Medikamente in Hülle und Fülle, als wären die Praxen Logistikzentren der Pharmaindustrie oder als müssten sie sich dort ihre Kassenbeiträge wieder zurückholen. Die Wunderpille,

an der alle genesen, kann es nicht geben. Auch dann nicht, wenn sie ein niedergelassener Arzt verschreibt.

Heilsamer als manches Medikament sind ein sicheres Auskommen, Anerkennung in Beruf und Familie. Das belegt jede Krankenstatistik und lässt sich im Fehlzeitenrapport nachlesen. Der gesundheitspolitische Haken daran: Freunde, Jobs oder Geld gibt's nicht auf Rezept. Eine gesunde Gesellschaft kann man nicht aus dem Arzneimittelschrank holen. Zu kurz greift aber in jedem Fall, wer nur die Symptome behandelt, wer medizinische Befunde nur lokal kuriert. Solange Organe behandelt werden statt Menschen, solange werden Menschen erkranken. Dem verwitweten Rentner mit Knieproblemen könnte die Wiedereinlieferung in die orthopädische Ambulanz erspart werden, befasste sich jemand mit seinen biographischen Daten: Wegen der knappen Rente musste er unter Umständen in einer neuen Stadt in eine kleine Wohnung im vierten Stock einer Mietskaserne ohne Aufzug ziehen, wo er seit dem Tod seiner Frau völlig vereinsamt vor sich hin fristet. Obwohl die Diagnose der Kniebeschwerden stimmt, die Therapie erfolgreich ist, ist dem Mann nicht geholfen. Er würde schon in Bälde wieder eingeliefert werden. Wenn nicht der Knie wegen, dann wegen einem Schlaganfall, Depressionen oder einem missglückten Selbstmordversuch.

Es gibt Menschen, die sind trotz körperlicher Einschränkungen gesund. Andere sind trotz funktionstüchtiger Organe krank. Des Frühlings Erwachen sollte statt der Tränen die Einsicht vor Augen führen, dass das verbreitete Modell eines nach DIN konstruierten Menschen nicht trägt. Sonst ließe sich einfach ein Filter gegen Allergene einbauen. Auch wenn in hochtechnologisierten Labors an einem solchen Filter gearbeitet wird, arme Verhältnisse sind der wirksamere Schutz vor Pollen. Nur wird sich die kein Reicher kaufen wollen.